

Viel ist noch lange nicht genug

Biblische Worte für die Gegenwart: Lukas 5,1-11

Gestern, heute + morgen, Zeitschrift im Gütersloher Verlagshaus, 12. Juli 2009

Von Georg Magirius

Viel ist noch lange nicht genug

Biblische Worte für die Gegenwart: Lukas 5,1-11

Gestern, heute + morgen, Zeitschrift im Gütersloher Verlagshaus, 12. Juli 2009

Redaktion: Monika Hemkendreis

Von Georg Magirius

Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genesareth und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

Da stieg er in eins der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzu-fahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.

Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische, und ihre Netze begannen zu rei-ßen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im anderen Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.

Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.

Und sie brachten die Boote an Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Wer vom Leben nichts mehr erwartet, kann in dieser Geschichte ein Wunder erleben. Sie handelt nämlich von der Hoffnung, die ausgerechnet diejenigen erfasst, die nach Adam Riese nichts zu hoffen haben. Und das beginnt so: Jesus predigt. Von seiner Rede allerdings ist kein Wort überliefert, was kein Zufall sein kann. Es geht der Ge-schichte offenbar weniger um körperlose Gedanken. Davon kann sowieso kein Mensch auf Dauer leben. Stattdessen wird erzählt: Jesus beendet seine Predigt, um die von langer Arbeit müden Fischer zur neuerlichen Arbeit anzutreiben. Im Augen-blick der Vergeblichkeit bahnt sich die Bescherung ihres Lebens an. So viele Fische!

Viel ist noch lange nicht genug

Biblische Worte für die Gegenwart: Lukas 5,1-11

Gestern, heute + morgen, Zeitschrift im Gütersloher Verlagshaus, 12. Juli 2009

Von Georg Magirius

Wo Jesus ins Spiel kommt, wird die Materie ernst genommen. Handwerk, Fischfang, Arbeit und Gewinn – all das betrachtet Gott nicht als Nebensachen. In der Geschichte ist nirgendwo von Genügsamkeit die Rede. Jesus lockt dagegen in die schiere Maßlosigkeit hinein. Das ist überwältigend und so erschreckend schön, dass Simon sagt: „Geh weg von mir!“

Jesus geht auch weg – doch nicht von Simon und seinen Gefährten. Vielmehr ziehen diese mit ihm los. Bestimmt tun sie das auch deshalb, weil Jesus die Fischer als Fischer ernst genommen hat. Er hat ihnen den Fang des Lebens beschert. Hier also gilt nicht: Weniger ist mehr, sondern eher: Viel ist noch lange nicht genug! Bei Jesus steht nicht der Verzicht an erster Stelle, sondern das Gute prasselt auf die ein, die es nötig haben. So werden die Fischer zu Jüngern und sind bereit, alles Bisherige liegen zu lassen.

Wo lässt sich solch betörendes Übermaß denn heute erleben? Schließlich gibt es oft genug Situationen, in denen das Leben überhaupt nicht fließt. Die Geschichte weiß darum, sonst würde sie nicht inmitten der Vergeblichkeit beginnen. Die Jünger wuschen ihre Netze, mit denen sie nichts gefangen haben – am Ende einer langen Nacht. Jesus tritt also zu denen, die sich am Ende fühlen. Sie müssen sich beschränken und sind so müde, dass sie vielleicht am liebsten nur noch schlafen wollen. Zunächst aber spricht Jesus zu den vielen Menschen, die wahrscheinlich gerade eben aufgestanden sind. Den Nachtarbeitern aber widmet sich Jesus dann ganz persönlich. Er will ihre Gesellschaft nicht nur in Maßen, sondern ganz und gar. Jesus folgt seiner Sehnsucht, mit Simon und seinen Gefährten zusammen zu leben – und auch mit denen, die oft genug leer ausgehen.

Die Geschichte bürstet bittere Lebenserfahrungen gegen den Strich. Denn ausgerechnet dann, wenn man es am wenigsten erwartet, hat das Leben Überraschungen parat. Gottes Blick gilt denen, die nicht in der Mitte des Geschehens stehen, weil sie sich vielleicht beschränken müssen. Gerade sie empfangen. Manchmal braucht man der Einladung zum Unerwarteten einfach nur zu folgen – so erlebte ich es als Kind. Am Ende eines langen Tages in der Schule stand ich in der Bäckerei. Da waren viele Kunden – und ich platzierte mich ganz hinten. Der Ruf aber traf mich. Nicht die Verkäuferinnen, sondern der Bäcker höchstpersönlich fragte nach meinen Wünschen.

Viel ist noch lange nicht genug

Biblische Worte für die Gegenwart: Lukas 5,1-11

Gestern, heute + morgen, Zeitschrift im Gütersloher Verlagshaus, 12. Juli 2009

Von Georg Magirius

Auf sein Wort hin trat ich nach vorn und sprach mein Begehren aus. So empfing ich über alle Maßen, doppelt und dreifach füllte er die Tüte. Das war am Anfang, als ich Kind war und nur wenig besaß. Alles bekam ich geschenkt. So wird es nach Gottes Willen auch am Ende sein.

Lesungstermine, Bücher, Radio- und Zeitungsreportagen aus dem Bereichen Sport, Religion und Literatur des Theologen, Schriftstellers und Journalisten Georg Magirius unter: www.georgmagirius.de